

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

Der Mutter Wiederkehr

Du fragst mich immer von neuem, Marie,
Warum ich mein Heimatland,
Die alten lieben Gefilde flieh,
Dem Herzen doch eingebrannt?

5 Nichts soll das Weib dem Manne verhehlen,
Und nichts dem treuen Weibe der Mann,
Drum setz dich her, ich will erzählen,
Doch abwärts sitze, schau mich nicht an.

10 Bei meinen Eltern ich war – ein Kind,
Ein Kind und dessen nicht froh,
Im Hause wehte ein drückender Wind,
Der ehliche Friede floh,
Nicht Zank noch Scheltwort durfte ich hören,
15 Doch wie ein Fels auf allen es lag;
Sahn wir von Reisen den Vater kehren,
Das war uns Kindern ein trauriger Tag.

Ein Kaufmann, ernst, sein strenges Gemüt
20 Verbittert durch manchen Verlust,
Und meine Mutter, die war so müd,
So keuchend ging ihre Brust!
Noch seh' ich, wie sie, die Augen gerötet,
Ein Bild der still verhärmten Geduld,
25 An unserm Bettchen gekniet und gebetet.
Gewiß, meine Mutter war frei von Schuld!

Doch trieb der Vater sich um – vielleicht
In London oder in Wien –
30 Dann lebten wir auf und atmeten leicht
Und schossen wie Kressen so grün.
Durch lustige Schwänke machte uns lachen
Der gute Mesner, dürr und ergraut,
Der dann uns alle sollte bewachen,
35 Denn meiner Mutter ward nichts vertraut.

Da schickte der Himmel ein schweres Leid,
Sie schlich so lange umher
Und härmte sich sachte ins Sterbekleid,
40 Wir machten das Scheiden ihr schwer!
Wir waren wie irre Vögel im Haine,
Zu früh entflattert dem treuen Nest,
Bald tobten wir toll über Blöcke und Steine
Und duckten bald, in den Winkel gepreßt.

45

Dem alten Manne ward kalt und heiß,
Dem würdigen Sakristan,
Sah er besudelt mit Staub und Schweiß
Und glühend wie Öfen uns nahn;
50 Doch traten wir in die verödete Kammer
Und sahn das Schemelchen am Klavier,

Dann strömte der unbändige Jammer,
Und nach der Mutter wimmerten wir.

55 Am sechsten Abend, nachdem sie fort,
– Wir kauerten am Kamin,
Der Alte lehnte am Simse dort
Und sah die Kohlen verglühn,
Wir sprachen nicht, uns war beklommen –
60 Da leis' im Vorsaal dröhnte die Tür,
Und schlurfende Schritte hörten wir kommen.
Mein Brüderchen rief: »Die Mutter ist hier!«

Still, stille nur! – wir horchten all,
65 Zusammengedrängt und bang,
Wir hörten deutlich der Tritte Hall
Die knarrende Diel' entlang,
Genau wir hörten rücken die Stühle,
Am Schranke klirren den Schlüsselbund
70 Und dann das schwere Krachen der Diele,
Als es vom Stuhle trat an den Grund.

Mein junges Blut in den Adern stand,
Ich sah den Alten wie Stein
75 Sich klammern an des Gesimses Rand,
Da langsam trat es herein.
O Gott, ich sah meine Mutter, Marie!
Marie, ich sah meine Mutter gehn,
Im schlichten Kleide, wie morgens frühe
80 Sie kam nach ihren zwei Knaben zu sehn!

Fest war ihr Blick zum Grunde gewandt,
So schwankte sie durch den Saal,
Den Schlüsselbund in der bleichen Hand,
85 Die Augen trüb wie Opal;
Sie hob den Arm, wir hörten's pfeifen,
Ganz wie ein Schlüssel im Schlosse sich dreht,
Und ins Klosett dann sahn wir sie streifen,
Drin unser Geld und Silbergerät.

90

Du denkst wohl, daß keines Odems Hauch
Die schaurige Öde brach,
Und still war's im Klosette auch,
Noch lange lauschten wir nach.
95 Da sah ich zusammen den Alten fallen,
Und seine Schläfe schlug an den Stein,
Da ließen wir unser Geschrei erschallen,
Da stürzten unsere Diener herein.

100

*

Du sagst mir nichts, doch zweifl' ich nicht,
Du schüttelst dein Haupt, Marie,
Ein Greis – zwei Kinder – im Dämmerlicht –

105 Da waltet die Phantasie!
Was wollte ich nicht um dein Lächeln geben,
Um deine Zweifel, du gute Frau,
Doch wieder sag' ich's: bei meinem Leben!
Marie, wir sahen und hörten genau!

110

Am Morgen kehrte der Vater heim,
Verstimmt und müde gehetzt,
Und war er nimmer ein Honigseim,
So war er ein Wermut jetzt.

115 Auch waren es wohl bedenkliche Worte,
Die er gesprochen zum alten Mann;
Denn laut sie haderten an der Pforte
Und schieden in tiefer Empörung dann.

120 Nun ward durchstöbert das ganze Haus,
Ein jeder gefragt, gequält,
Die Beutel gewogen, geschüttet aus,
Die Silberbestecke gezählt,
Ob alles richtig, versperrt die Zimmer,
125 Nichts konnte dem Manne genügen doch;
Bis abends zählte und wog er immer
Und meinte, der Schade finde sich noch.

Als nun die Dämmerung brach herein,
130 Ohne Mutter und Sakristan,
Wir kauerten auf dem staubigen Stein
Und gähnten die Flamme an.
Verstimmt der Vater, am langen Tische,
Wühlt' in Papieren, schob und rückt',
135 Wir duckten an unserm Kamin, wie Fische,
Wenn drauf das Auge des Reihers drückt.

Da horch! – die Türe dröhnte am Gang,
Ein schlurfender Schritt darauf
140 Sich schleppte die knarrende Diel' entlang.
Der Vater horchte – stand auf –
Und wieder hörten wir rücken die Stühle,
Am Schranke klirren den Schlüsselbund
Und wieder das schwere Krachen der Diele,
145 Als es vom Stuhle trat an den Grund.

Er stand, den Leib vornüber gebeugt,
Wie Jäger auf Wildes Spur,
Nicht Furcht noch Rührung sein Auge zeigt',
150 Man sah, er lauerte nur.
Und wieder sah ich, die mich geboren,
Verbannt, verstoßen vom heiligen Grund,
O, nimmer hab' ich das Bild verloren,
Es folgt mir noch in der Todesstund'!

155

Und Er? – hat keine Wimper geregt
Und keine Muskel gezuckt,
Der Stuhl, auf den seine Hand gelegt,

Nur einmal leise geruckt.

160 Ihr folgend mit den stechenden Blicken
Wandt' er sich langsam, wie sie schritt,
Doch als er sie ans Klosett sah drücken,
Da zuckte er auf, als wolle er mit.

165 Und »Arnold! « rief's aus dem Geldverließ,
– Er beugte vornüber, weit –
Und wieder »Arnold! « so klagend süß,
– Er legte die Feder beiseit' –
Zum dritten Mal, wie die blutige Trauer,
170 »Arnold!« – den Meerschäumkopf im Nu
Erfäßt' er, schleudert' ihn gegen die Mauer,
Schritt ins Klosett und riegelte zu.

Wir aber stürzten in wilder Hast
175 Hinaus an das Abendrot,
Wir hatten uns bei den Händen gefaßt
Und weinten uns schier zu Tod.
Die ganze Nacht hat die Lampe geglommen,
Geknattert im Saal des Kamines Rost,
180 Und als der dritte Abend gekommen,
Da setzte der Vater sich auf die Post.

Ich habe ihm nicht Lebewohl gesagt
Und nicht seine Hand geküßt,
185 Doch heißt es, daß er in dieser Nacht
Am Bettchen gestanden ist.
Und bei des nächsten Morgens Erglühen
Das Erste, was meine Augen sahn,
Das war an unserem Lager knien
190 Den tief erschütterten Sakristan.

Dem ward in der Früh' ein Brief gebracht
Und dann ein Schlüsselchen noch;
»Ich will nicht lesen«, hat er gedacht
195 Und zögerte, las dann doch
Den Brief, in letzter Stunde geschrieben
Von meines unglücklichen Vaters Hand,
Der fest im Herzen mir ist geblieben,
Obwohl mein Bruder ihn einst verbrannt.

200

»Was mich betroffen, das sag' ich nicht,
Eh dorre die Zunge aus!
Doch ist es ein bitter, ein schwer Gericht
Und treibt mich von Hof und Haus.
205 In dem Klosette, da sind gelegen
Papiere, Wechsel, Briefe dabei.
Dir will ich auf deine Seele legen
Meine zwei Buben, denn du bist treu.

210 »Sorg' nicht um mich; was ich bedarf,
Des hab' ich genügend noch,
Undforsch' auch nimmer – ich warne scharf –

Nach mir, es tröge dich doch.
Sei ruhig, Mann, ich will nicht töten
215 Den Leib, der vieles noch muß bestehn,
Doch laß meine armen Kinderchen beten;
Denn sehr bedarf ich der Unschuld Flehn.«

Und im Klosette gefunden ward
220 Ein richtiges Testament,
Und alle Papiere nach Kaufmannsart
Geordnet und wohl benennt.
Und wir? – in der Fremde ließ man uns pflegen,
Da waren wir eben, wie Buben sind,
225 Doch mit den Jahren, da muß sich's regen,
Bin ich doch jetzt sein einziges Kind!

Du weißt es, wie ich auch noch so früh,
So hart den Bruder verlor,
230 Und hätte ich dich nicht, meine Marie,
Dann wär' ich ein armer Tor! –
Ach Gott, was hab' ich nicht all' geschrieben,
Aufrufe, Briefe, in meiner Not!
Umsonst doch alles, umsonst geblieben.
235 Ob er mag leben? – vermutlich tot!

*

Nie brachte wieder auf sein Geschick
240 Die gute Marie den Mann,
Der seines Lebens einziges Glück
In ihrer Liebe gewann.
So mild und schonend bot sie die Hände,
Bracht' ihm so manches blühende Kind,
245 Daß von der ehrlichen Stirn am Ende
Die düstern Falten gewichen sind.

Wohl führt' nach Jahren einmal sein Weg
Ihn dicht zur Heimat hinan,
250 Da ließ er halten am Mühlensteg
Und schaute die Türme sich an.
Die Händ' gefaltet, schien er zu beten,
Ein Wink – die Kutsche rasselte fort;
Doch nimmer hat er den Ort betreten,
255 Und keinen Trunk Wasser nahm er dort.
(1388 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/gedichte/chap043.html>